



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

567 (5.12.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-424673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-424673)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebst und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1440
Drucker-Bureau (Abnahme-Druckarbeiten) 941
Redaktion 877
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Abonnement:
10 Pfennig monatlich.
Beleglohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postzuschlag 30 Pfg. pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Pfg.
Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 40

Nr. 567.

Mittwoch, 5. Dezember 1906.

(Abendblatt.)

Der Kolonialdebatten letzter Tag.

Aus der Zentrumsstimmung vom Dienstag früh sprach über die Vorgänge vom Montag peinliche Verlegenheit. Bis gestern Mittag schien jedoch die Zentrumsfraktion Stellung zur vorgelegten Rede Koerens genommen zu haben. Und Abg. Koeren verlas nun gestern eine Erklärung: er habe nur für seine eigene Verlor in der Angelegenheit Wistuba und die Missionen — letztere bilden doch das Alpha und Omega der ganzen Zentrumskolonialpolitik — gesprochen. Durch diese Erklärung wird vorläufig der vorgesehene Zusammenstoß zwischen Abg. Koeren und dem Kolonialdirektor Dernburg seiner politischen Wichtigkeit entleert. Aus dem einmütigen Beifall, den das Zentrum der vorgesehene Rede Koerens spendete, ließ sich aber doch wohl schließen, daß Abg. Koeren in diesem Falle nicht als ein einfacher Privat-Zentrumsmitglied auftrat, sondern sich von der gesamten Partei getragen fühlte.

Vor der Erklärung Koerens holte Präsident Baileitrem die Erfüllung einer Präsidialpflicht nach und erteilte nachträglich dem Abg. Koeren einen Ordnungsruf: er (Präsident Graf Baileitrem) habe die den Kolonialdirektor beleidigenden Worte nicht gehört, sondern erst Kenntnis aus den Zeitungen davon erhalten!

Nach dem Beginn der gestrigen Sitzung erschien der Reichskanzler Fürst Hilow; seine Anwesenheit spannte die Erwartung wiederum aus. Die Ungeduld des Hauses brach sich in dem Einverständnis der veränderten Situation infolge der Reibepolitik Koerens durch lebhaften und laut geführten Meinungsaustrausch hin. Interessante Gruppen bildeten sich; Abg. Koeren fühlte das Bedürfnis, sich mit den sozialdemokratischen Führern von Bollmar und Nebel gründlich auszusprechen. Bei der nervösen Unruhe des Hauses vermaßen sich die beiden offiziellen Redner, die Abgg. Werner (Katt.) und Dr. Müller-Reimingen kaum Gehör zu verschaffen. Erst Abg. Nebel behag das „Ohr des Hauses“ wieder; aber auch nur zum Teil. Seine Polemik rißte sich bei nochmaliger Erörterung des Falles Peters persönlich gegen den Abg. Dr. Arndt. Mehrfaches Eingreifen des Vizepräsidenten Graf Stolberg, um den Strom der Rede nicht und riefen nur Heiterkeit hervor. Die Beschuldigungen Nebels gegen den Oberleutnant v. Dominik, Hauptmann Scheunemann und Oberleutnant v. Kranz widerlegte der Oberleutnant Quade in knapper, militärischer Form.

Um 3/5 Uhr betrat der Abg. Erzberger die Rednertribüne als geschützter und gewandter Rechtsamwalt des Abg. Koeren und verjagte das ganze vom Kolonialdirektor vorgebrachte Material auf ein anderes Geis zu schieben. Wenn eine sogenannte Kolonial-Regierung entstanden sei, so beruhe doch dies darauf, daß der frühere Kolonialdirektor Stuebel den Abg. Koeren wegen der Verhältnisse in Logo um seinen Rat und seine Hilfe gebeten habe. Nicht Abg. Koeren, sondern der jehige Gesandte Stuebel sei durch die Rede Dernburgs bloßgestellt. Kolonialdirektor Dernburg habe jedenfalls mit seinem Ausdruck der „Eiterbeule“ die Verhältnisse in Logo gemeint (Dernburg verneint dies durch energische Kopfweibungen). Eine einwandfreie Verwaltung in den Kolonien mache naturgemäß auch eine Einmütigung von Seiten der Abgeordneten überflüssig. — Mit einer überraschenden Redewendung verjagte zuletzt Abg. Erzberger dazulegen, daß vorgelegten der Abg. Koeren eigentlich gar kein Mißtrauen gegen den Kolonialdirektor Dernburg ausgesprochen habe. (Allgemeines Staunen). Weiterer beibringt — war unter Anreicherung alles vorgelegten Beweismaterials — diese über Nacht gebaute Friedensbrücke mit der Verhinderung, nicht politische sondern lediglich wirtschaftliche Ziele zu verfolgen, die Politik werde er aus seiner Verwaltung hinaus.

Als letzter und eindrucksvoller Redner der sechstägigen Kolonialdebatte sprach der jetzt fast 78jährige Abg. v. Stordorf in tapferer, warmer Verteidigung für Dr. Peters.

Die scharfen Waffen in dieser sechstägigen Kolonialschlacht haben sich geentt. Es soll jetzt die wirkliche, erprobliche Friedensarbeit in der Kommission beginnen. Noch vor Weihnachten wird man einigermaßen Klar sehen können, ob bei allen bürgerlichen Parteien Objektivität genug vorherrscht, um ein gemeinschaftliches Wirken aller dieser Parteien zur Ausgestaltung unserer deutschen Kolonialpolitik zu ermöglichen.

* * *

Von den Blättern werden die vorgestrigen Vorlesungen im Reichstag als klärendes Ereignis betrachtet. Man findet Ueberschriften wie: Die Eiterbeule ist aufgetochen, Die Bombe ist geplatzt, Der Schiffbruch Koerens.

Die Tägliche Rundschau sagt: Kolonialdirektor Dernburg traut sich tatsächlich Herausforderung zu. Die größte und schwerste Aufgabe in seinem Reingebiet hat er mit unerhörtem Mut angepackt. Das hinterlistige Spionage- und Angebotsystem einiger katholischer Missionare und Zentrumsglieder, das sich so herrlich mit der Vertuschung der Bergchen der katholischen Beamten vereinigen ließ, hat er vor aller Welt aufgedeckt. Er nicht für die gute, Kören für die schlechte Sache. Ein Gefühl der Befreiung, das sich über das ganze deutsche Volk ausbreitet, wird alle die erleichtert aufatmen lassen, denen noch die politische Moral in unserm Vaterlande am Herzen liegt.

Die Nationalzeitung sagt: Eine ungeheure Spannung lag während der Rede Dernburgs über dem ganzen Hause, eine schwüle Gewitterstimmung, als siebe man vor einer Wendung, deren Konsequenzen im Augenblick noch unübersehbar waren. Ueberall erklaunte, ungläubige Gesichter. Seit unendlichen Zeiten ist man eine solche energische und klare Sprache gegen eine

stehende Größe der Zentrumsfraktion nicht mehr gewohnt gewesen. Das war nicht mehr die alte Underbrodtallik, die alles, was aus dem Zentrum kommt, mit Handschellen anfaßt; hier trat ein offener, energischer Wille zutage, der entschlossen in seinen Weg zu gehen ohne Rücksichtnahme allein auf die Mehrheitsverhältnisse des Reichstags. Nur die Herren vom Zentrum sahen finim und betrübte in der Mitte, die unglückliche Blamage, die sie heute erlebt haben, werden sie sobald nicht überwinden. Der eiserne Eisen, nach dem sie so oft gerufen haben, hat sich nun plötzlich gegen sie selbst gewendet, und daß der neue Kolonialdirektor mit diesem System der Vektorei und der Angstreuei vor dem allmächtigen Zentrum einmal gebrochen hat, das ist ein Verdienst, das ihm schon um des erfrischenden Beispiels willen nicht hoch genug anzurechnen werden kann. Es scheint, daß der Herr Politik auf eigene Faust treibe, oder aber im Einvernehmen mit dem leitenden Staatsmann handle.

Die Badiſche Zeitung schreibt unter anderem: „Man fragt sich kopfschüttelnd, welche Zustände in der Kolonialverwaltung geherrscht haben. Nur in der Kolonialverwaltung? Oder regierte das Zentrum auch in den anderen Ressorts hinter den Kulissen? Die Reden des Herrn Dernburg sind klipp und klar eine Kriegserklärung an die größte und mächtigste Partei des Hauses. Sie enthalten einen offenen Bruch mit dem Zentrum. Aber treibt der „neue Herr“ Politik auf eigene Faust oder handelt er im Einvernehmen mit dem leitenden Staatsmann? Herr Koeren wird von seiner Fraktion nicht im Stich gelassen werden. Kommt es zum nachhaltigen Kampf auf dem einen Gebiet, so muß es auf alle andere Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung hinübergreifen.“

Die Deutsche Tageszeitung schreibt: „Herr Dernburg kann insofern von sich sagen, daß er das in ihm (auch vom Zentrum) geerbte Vertrauen völlig gerechtfertigt habe, als er gründlich mit dem üblichen System“ gebrochen hat. Denn diese Art, dem mächtigen Zentrum entgegenzutreten, hätte niemand vorher für möglich gehalten. Anfangs glaubte man, Herr Dernburg habe in seiner parlamentarischen Unbelegbarkeit einen faux pas mit seiner scharfen Tonart begangen. Aber er erklärte, daß er sich vorher alles genau überlegt habe. Sicherlich hat er im das Zentrum durch sein Vorgehen zum Feinde gemacht, und man darf gespannt sein, wie der Zweikampf, der sich jetzt zweifellos weiter fortsetzt, enden wird. Herr Dernburg scheint sich aber auf den Standpunkt zu stellen: „Nun gut, ich tue was ich für richtig halte; bringe ich damit nicht durch, so brauche ich es nicht als ein großes Unglück zu betrachten, wenn ich mich wieder ins Privatleben zurückziehen muß.“

Die Germania enthält folgende Drohung: Was den „neuen Herrn“ dazu eigentlich veranlaßte, einen so scharfen persönlichen und sachlich ungerechten Zusammenstoß herbeizuführen, ist uns eigentlich ein Rätsel. Im Reichstag sprach man davon, Herr Dernburg habe einmal zeigen wollen, daß das beim Antritt seines Amtes ihm nachgerühmte Kompliment der absoluten „Rücksichtslosigkeit“, das er als Vorkolonialdirektor gezeigt habe, auch für sein neues Reichsamt gelten solle; und wenn das die Absicht gewesen ist, so hat er allerdings seinen Zweck erreicht. Freilich kann ein Vorkolonialdirektor unter Umständen sich als absoluter Herrscher aufspielen; ein Reichsbeamter, und wenn er selbst Reichskanzler wäre, ist immer an konstitutionelle Grundzüge und parlamentarische Gepflogenheiten gebunden. Herr Dernburg ist freilich noch nicht solange im Amte, daß er das praktisch erfahren haben könnte. Er sprach am Schlusse schon davon, daß er auch die „Konsequenzen“ zu tragen entschlossen sei — und er wird jedenfalls die Behandlung

Zum Nikolausstag.

(6. Dezember.)

Von Otto von Eschbach.

Es schneit, es schneit,
Es schneit, es schneit,
Dr. Santissimus
Nicht nimmo weit.

So lange wir Kinder in halbwegsüblicher Mundart vor einem kalten Jahrhundert im Ringen und in der Gegend des badiſchen Gebirges, wenn in den kalten Novembertagen Frau Holle die ersten Schneeflocken auf die Mutter Erde herabschüttelte. Es war damals nicht Sitt, die Kinder an Weihnachten zu beschenken; dagegen ertraten Eltern und Vätern die Kleinen durch den „Niklaus“, ein Geheißel, das am 6. Dezember, dem Festtage des kinderfreundlichen Bischofs Nikolaus gegeben wurde.

Nur im Schulhaus zu Göggingen, 2 Stunden von Sigmaringen entfernt, brannte am Weihnachtabend der Christbaum; wenige Familien begüterter Bauern ahnten die neue Sitt nach. St. Nikolaus ist der Schutzheilige der Kirche zu Göggingen. Das Patronatium wurde immer als großer Feiertag begangen. Alle die Patrocinium wurde immer als großer Feiertag begangen. Alle die Patrocinium wurde immer als großer Feiertag begangen. Alle die Patrocinium wurde immer als großer Feiertag begangen.

Damals war mit dem Schuldienst in der Gemeinde auch noch der Wehner- und Wäldnerdienst verbunden; allerdings wurde mit Aufhebung der Realien der Wehnergehalt nicht dem Dienstkolonnen des Lehrers zugerechnet, sondern mit eingerechnet. Es war für den damaligen Lehrer ein Glück, daß ihn 3 kräftige Edele in den Funktionen des kirchlichen Dienstes unterstützen konnten; der älteste dieser drei Jungen war ich, der Erzähler dieser kleinen Geschichte.

Weil man zum Völlerschicken bekanntlich das dunkle Probier der Erkundungsgabe eines Barthold Schwarz braucht, so wurde ich

von meinem Vater am 5. Dezember vor nun bald 45 Jahren nach dem nur eine schwache Stunde entfernten Krauchenwies geschickt, um von dort 10 Pfund klobförmiges Völlerpulver und zwei Pakete Völlerpulver zu holen. Fürsorglichweise erhielt ich als Zubehörend einen Groggen mit, um davon im Schwarzen Adler einen Schoppen Bier für 2 Kreuzer und ein Brod kaufen zu können.

Frei und munter wanderte ich durch das Waldtal nach Oden. Der Boden war schon überall gefroren, die Straße fest, im nahen Buchenwald fielen die letzten gelbroten Blätter zu Boden und unwillkürlich sprach ich die erste Strope des reizenden Herbstliedes von Sais für mich hin:

„Hunt sind schon die Wälder,
Weiß die Stoppelfelder,
Und der Herbst beginnt,
Rote Blätter fallen,
Graue Nebel wallen,
Kühler weht der Wind.“

Fürsorglich einherförend sah ich bald das auf einem Hügel liegende und von häufigem Vogelschlag heimgefuhrte kobenzallertische Dorf Ahdach, bald erblühte ich auch Krauchenwies mit dem Sommerhofe der Fürsten von Sigmaringen und wach erreichte ich das Städtchen und den Kaufmann, in welchem ich das gewünschte Pulver im großen Pakete wohl verschmarrt erhielt.

Nun ich das Pulver hatte, wandte ich mich dem Schwarzen Adler zu, um meinen Groggen an den Mann zu bringen. Die Wirtstube befand sich, wie dies jetzt noch mandatorisch Sitt ist, im 2. Stock des Hauses. Die Stube war von Gästen völlig leer, nur die Wirtin befand sich bei meinem Eintritt darin. In einer Ecke des Zimmers stand ein eiserner Ofen, in welchem ein mächtiges Feuer lachte. Sorglos stellte ich mein Pulverpaket in eine Ecke dicht neben dem Ofen und bestellte mir ein Glas Bier und ein Kreuzerbrod. Als die freundliche Wirtin mit dem Zubehörend gebracht hatte und ich mir Brod und Groggen prächtig schmecken ließ, fragte sie mich nach meinem Vater und Woban. Ich erzählte ihr treubergig vom bevorstehenden Wirtentage und daß ich Pulver

zum Völlerschicken geholt hätte. Auf ihre Frage, wo ich denn das Pulver habe, deutete ich harmlos in die Ofenecke und sagte: „Dort.“ Die gute Wirtin wurde vor Schrecken ganz blaß und rief: „Um 1000 Gotteswillen, Büßli, in das Pulver wegl“ und stürzte zur Türe hinaus. Ich nahm das nur ungefährlich scheinende Paket aus der Ofenecke weg und stellte es an das kalte Fenster. Daß der „Schwarze Adler in Krauchenwies“ heute noch steht und daß die Wirtin nicht mit mir zusammen in die Luft geflogen ist, ist wohl mehr als ein glücklicher Zufall.

Im folgenden Jahre durfte ich wieder, das Santissimuspulver holen und erhielt wieder einen Festgroggen; aber ich stellte das gefährliche Paket nicht mehr in die Ofenecke. So oft aber auch jetzt noch der Nikolausstag kommt, denke ich an das Krüppelparocinium zu Göggingen und an die Wirtin im Schwarzen Adler zu Krauchenwies.

Optimistische Schweizerprojekte.

(Von unserm Konstanzer Korrespondenten.)

Konstanz, Anfang Dezember.

In Konstanz interessiert man sich lebhaft für die optimistischen Wasserprojekte, die in der benachbarten Schweiz die Köpfe und Gemüter vieler Denker, Forscher und Spekulantent beizhöltigen.

Für viele ist die Herstellung eines Großschiffahrtsweges von Basel bis an den Fuß der Alpenpässe und die Anlage eines Nebenflusses nur ein Zukunftstraum; aber in der Schweiz gibt es spekulative Köpfe, die allen Ernstes an die Verwirklichung dieser Ideen denken. Die Projekte des Baseler Ingenieurs R. G. L. P. sind schon ziemlich bekannt; jetzt hat ein anderer Schweizer, Rudolf von Linder, in Detmers Geographischer Zeitschrift, 12. Jahrgang, 10. Heft, in einem kurzen Aufsatz die Schiffahrt auf dem Oberrhein behandelt.

Es sei hier gestattet, nur auf die letzten Endziele hinzuweisen, die zwar fern, aber nicht in unerreichbare Fern gesteckt sind. Der

die man der „Erzelenz der Rücksichtslosigkeit“ in Zukunft zuteil werden läßt — von allen Parteien — die Konsequenzen auf sich nehmen müssen.“

Politische Uebersicht.

Wannheim, 5. Dezember 1906.

Leuerungszulagen.

Bei der diesmaligen Staatsberatung im Reichstage wird die Frage der Leuerungszulagen einen breiten Raum in der Debatte einnehmen. In verschiedenen Einzelstaaten ist man mit der Gewährung solcher an Beamte und Arbeiter vorgegangen. Es ist dadurch ein Präzedenz geschaffen, und es wird sich fragen, wie weit die Reichsverwaltung geneigt ist, einem Drängen aus dem Reichstage gegenüber, auf der hier beschrittenen Bahn nicht zurückzubleiben, vielmehr sich von seiner Seite überbieten zu lassen. In den Städten, welche sich veranlaßt haben, auf Leuerungszulagen an Beamte, Lehrer, Angestellte und Arbeiter bedacht zu sein, gehört auch Charlottenburg, die größte Vorstadt von Berlin. Der Magistrat dieser Stadt ist an die Stadtverordneten-Versammlung mit dem Antrage herangetreten, für die Zeit vom 1. Oktober dieses Jahres bis zum 30. Juni nächsten Jahres Leuerungszulagen in Form von Zuschlägen zu den jedesmaligen Gehalts- oder Lohnbesüßen zu gewähren bei einem Jahreseinkommen bis 2000 Mark in Höhe von 5 Prozent, bis 2500 Mark in Höhe von 4 Prozent, bis 3000 Mark in Höhe von 3 Prozent, bis zu 4000 Mark — sofern in der Familie wenigstens drei Kinder in einem Lebensalter von weniger als 14 Jahren vorhanden sind — in Höhe von 3 Prozent. Nach denselben Grundätzen werden Leuerungszulagen auch an städtische Ansehensbesitzer, sowie an die Sinterbliebenen städtischer Beamten, Angestellter, Lehrer und Arbeiter gezahlt. Von Seiten der Sozialdemokratie wird im Reichstage begehrt werden, daß Reich und Einzelstaaten über die von der reichsten Kommune der preussischen Monarchie ihrer Leuerungszulagen-Politik zugrunde gelegte Norm weit hinausgehen. Es ist nötig, hierauf beizugehen, um Aufmerksamkeit zu machen und auf die Konsequenzen solchen Vorgehens hinzuweisen.

Genosse David und der Vornwärts.

Wie zu erwarten war, hat sich der „Vornwärts“ sehr unwillig darüber geäußert, daß die heftigen Sozialdemokraten im Landtage ihre Zustimmung zur Stückwunschkadresse an den Großherzog anlässlich der Geburt des Kronprinzen gegeben haben. Er schreibt, man hätte dem Monarchismus keine Konzessionen machen sollen. Dr. David schreibt nun im Zentralorgan zur Verteidigung seines Verhaltens:

Wir haben unter ausdrücklicher Wahrung unseres prinzipiell ablehnenden Standpunktes allen denartiger Kundgebungen gegenüber erklärt, daß wir uns in diesem Falle „aus rein menschlichen“ Gründen dem Stückwunsch anschließen, um damit unsere Teilnahme zu bekunden, daß dem Großherzog nach dem schweren Schicksalsheldentum der letzten Jahre wieder ein Familienmitglied erblüht ist. Nur „in diesem Sinne“ soll unsere Zustimmung gemeint sein. Wir haben übrigens schon einmal die gleiche Haltung beklundet, als es sich vor einigen Jahren darum handelte, dem Großherzog das Beileid auszusprechen über den unter so günstigen Umständen erfolgten Verlust seines Kindes. Der Großherzog von Hessen hat sich als Mensch unsere Achtung erworben durch die vorurteilsfreie gerechte Haltung und gegenüber. Ich glaube, daß auch die Parteigenossen außerhalb des Reichstages mit einer Meinung sind. Diese Haltung hat er auch in Hall Sigmund, einer starken Strömung in seinem eigenen Ministerium und der Entziehung der Schatzkammer innerhalb und außerhalb des Reichstages dokumentiert. Einen solchen Mann in einer bewegten Stunde seines Lebens ein Zeichen persönlichen Mitleids zu geben, hielten wir ebenso wohl mit unserem prinzipiellen Standpunkt vereinbar, wie aus menschlichen Gründen für geboten. Darüber waren die Mitglieder unserer Landtagsfraktion einer Meinung, und ich glaube, auch die Parteigenossen außerhalb des Reichstages werden nach dieser Darlegung der näheren Umstände den Charakter unseres Stückwunsches nicht verkennen.“

Der „Vornwärts“ erklärt aber trotzdem: „Wir sind auch nach dieser Begründung des Verhaltens unserer Genossen in der zweiten heftigen Kammer der von uns ausgesprochenen Ansicht.“

Deutsches Reich.

* Berlin, 4. Dez. (Ausdruck des Deutschen Handelstages.) Am 3. und 4. Dezember hielt hier der Ausschuss des Deutschen Handelstages

Hörsaal ist durch ein Stauwerk bei Konstanz oder, was für Konstanz kein Vorteil wäre, bei Stein in ein riesiges Wasserreservoir zu verwandeln, aus dem in Zeiten niedrigen Wasserstandes dem Rhein so viel Wasser zugeführt werden kann, daß die Schifffahrt zwischen Basel und Straßburg nicht nur 200, sondern 300 Tage im Jahr möglich ist. Das Stauwerk liefert zugleich Wasserkräfte zur Betreibung mächtiger elektrischer Werke. Der Wasserweg wird von Basel bis Konstanz schiffbar gemacht durch Anlage von Schleusenwerken bei den Stromschnellen und dem Rheinfall. So wird der Endpunkt der Rheinschifffahrt nach Bregenz verlegt. In ähnlicher Weise werden die Seen der Schweiz, der Valais- und Jüricher See, der Vierwaldstätter See, der Neuenburger See, der Brienz- und Thunersee durch Staueanlagen für die Erhaltung der Schiffbarkeit der Limmat bis in den Waldsee, der Reuß bis Sälen, der Aare bis nach Brienz und der Aargau bis nach Oberden Aargau nutzbar gemacht, so daß die Verkehrswege durch ein gewaltiges Netz von Wasserstraßen mit den Zugängen zu den Alpenpässen verbunden sind.

Wenn dann auf der Südseite der Alpen nach den gleichen Grundsätzen der Wasserweg von der Romänderung bis nach Locarno oder Lago di Como am Nordende des Langenfers verlängert wird, so bleibt nur noch die kurze Strecke Nilsen-Loarno der Schifffahrt verschlossen, und im Herzen Europas werden in den Alpenländern die Bassen des Mittelmeeres und der Nordsee ausgetauscht. Die Alpenfranzosen, der Ueberblick der Alpen an Niedererschlägen, die Miescher und Giechböden des Hochgebirges bilden das unerlöschliche Reservoir, aus dem der Rhein und der Po mit ihren Nebenflüssen bis in die Karthagen hinein auch in den Perioden niedriger Wasserstände schiffbar erhalten werden. Ist dieses Ziel nicht des Schweizer der Ebeln wert? Gewiß; und darum hat sich ein Verein für die Schifffahrt auf dem Oberrhein mit dem Sitz in Basel gebildet.

Bedenken wir dazu noch, daß in Württemberg und Bayern der künftige Wasserweg vom Neckar zur Donau und von der Donau

unter dem Vorsitz des Präsidenten Kaempf (Berlin) eine Sitzung ab. — Zur Frage der Fleischsteuerung (Berichterstattung: Syndikus Dove-Berlin) wurde folgender Beschluß gefaßt: „Der Ausschuss des Deutschen Handelstages spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die in seiner Sitzung vom 30. November 1905 aufgestellten Forderungen zur Abhilfe der Fleischsteuerung nicht erfüllt worden sind. Unbeirrt durch vorübergehende Preisermäßigungen für einzelne Viehgattungen, welche bei Fortdauer der künstlichen Abferrungsmittel unter dem Einfluß der wechselnden Futtermittelernten stets wieder von Perioden bedrohlicher Preissteigerung abgelöst werden, erklärt der Ausschuss sich nach wie vor dafür, daß die Einfuhr von Vieh und Fleisch erleichtert werde und ist der Ansicht, daß zu diesem Zwecke auch die Herabsetzung der übermäßig gesteigerten Zölle auf Vieh und Fleisch zu fordern ist.“

— (Nachdem das preussische Staatsministerium am letzten Samstag zu der Fleischnot und den Mitteln, ihr abzuhelfen, Stellung genommen hat, wird nunmehr, da es sich hier im wesentlichen um Maßnahmen handelt, die Reichsfrage sind, der Bundestag im Laufe dieser Woche über diese Frage beraten. In der nächsten Woche wird alsdann im Reichstage die Beantwortung der Fleischnot-Interpellationen erfolgen.

— (Die Wahl des Stadtverordneten Dr. Benzig zum Mitglied der Charlottenburger Schuldeputation ist dem Berliner Wätern zufolge abermals nicht bestätigt worden. Benzig ist bekanntlich wegen seiner freireligiösen Gesinnung vom Kultusministerium als ungeeignet für den Posten bezeichnet worden. In der Verfügung heißt es: „Da nach dem neuen Schulunterhaltungsgegesetz spätestens bis zum 1. April 1908 eine Neubildung der Schuldeputation festzustellen haben wird, würden unferleits Bedenken nicht zu erheben sein, wenn die Stelle einstweilen unbesetzt bleibt.“

— (Der „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“) setzt seinen Kampf gegen die „Leipz. Volkszeitung“ und gegen den „Vornwärts“ mit Schärfe fort. In seiner letzten Nummer veröffentlicht er wiederum drei Artikel gegen die genannten sozialdemokratischen Blätter. Im ersten Artikel werden die beiden genannten Blätter als „Westbeulen der Arbeiterpresse“ bezeichnet. Im zweiten wird die „Leipziger Volkszeitung“ als ein „edles“ Blatt bezeichnet, das die Verheißung der Arbeiter untereinander in schamloser Weise betreibt, als ein professionelles Hehlblatt, in dem die Ehrabschneiderei gewerksmäßig betrieben werde. Der dritte Artikel endlich nennt die edle Leipzigerin „blödsinnig“, „unwahrscheinlich“ und „feig“ und ihre Redakteure Uebermenschen, die sich mit dem Nimbus der Unfehlbarkeit umgeben und knüppelartige Unwahrheiten verflünden. — Heute, deren Ausführungen so viel Unrichtigkeiten als Säge enthalten, — unerhörte Säner, die die Partei diskreditieren und auch den Besten die Partei verfehlen. Am Schlusse gibt der Artikelschreiber der Hoffnung Ausdruck, daß die Leipziger Arbeitererschaft sich endlich aufraffen und diesem unhaltbaren Zustande, der die ganze Arbeiterbewegung schände, ein Ende mache.

* Dresden, 4. Dez. (Die Europäische Fahrplanconferenz) tagt hier unter dem Vorsitz des Generaldirektors der sächsischen Staatsbahnen, v. Kirchbach. Etwa 160 Eisenbahn- und Schifffahrtsverwaltungen sind vertreten. (Sachern und heute fanden Vorgesprechungen der deutschen Vertreter statt. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich.)

* Schwerin, 4. Dez. (Die Polizei und der Hauptmann von Köpenick.) Die medienburgischen Morgenblätter melden übereinstimmend: In Sachen des seinerzeit aus Bismarck ausgewiesenen Schuhmachers und Justizkasslers Voigt hat das großherzogliche Staatsministerium die Polizeibehörde in Bismarck zur Vorlegung der Ausweisakten aufgefordert. Mit der Einleitung einer eingehenden Untersuchung wurde ein Ministerialkommissar beauftragt, da für die Ueberwachung der unter Polizeiaufsicht stehenden Personen bestimmte ministerielle Vorschriften bestehen, die im Falle Voigt — bei Vorliegen einer Bürgerschaftserklärung des Arbeitgebers — unbeachtet geblieben sind.

Nachrichtliche Politik.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus.

* Karlsruhe, 4. Dez. Wie man hört, kommt für den Posten des Direktors der Oberdirektion des Wasser- und

zum Bodensee ernstlich studiert wird, so eröffnet sich der Blick in eine Verlebensukunft, die den sterbenden Faust noch zu dem Wunsch begeistern könnte die Spaten ansetzen zu lassen. Für die Wannheimer aber wird es Pflicht, diese Projekte aufmerksam zu studieren, um bereinst nicht demnach und fähend, sondern mitbestimmend und mitgewinnend eingreifen zu können.

Tagesneuigkeiten.

— Hochzeiten im Automobil. Man berichtet aus Newyork: In Amerika, wo alle Sensationen und Seltsamkeiten so vielen willkommen sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Hochzeit im Automobil nächsten modern wird. Schließlich wäre eine Ehrlichierung in einem dahinführenden Auto in keiner Art auch nicht wunderlicher, als das Hochzeitsritual zu Pferde oder das Begleiten eines Sportsmannes, die diese Saison bereits verflochten haben. So sollen in den letzten drei Wochen nicht weniger als 24 Automobilhochzeiten im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten stattgefunden haben. Manchmal vollzog sich die Zeremonie in all der Weisheit, die die holperige amerikanische Landstraße mit sich bringt, in einem beschriebenen elektrischen Wagen, der nur drei Personen beherbergen konnte; meistens aber benutzte man einen großen Tourenwagen, um die ersten Stadien des Hönigmondes zu durchleben. In einem Falle beschied man sich nicht mit einem geräumigen Wagen, der den Brautleuten, Jungfer und dem Geislichen Raum bot, sondern es folgte eine lange Reihe von Autos, in denen die Brautjungfern und Gäste waren und Speisen und allerlei Hochzeitsgerichte mitgeführt wurden. In der Nähe von Atlanta ereignete sich bei solcher Gelegenheit ein nicht gerade angenehmer Zwischenfall. Der Chauffeur brachte den Heiratspaar zu große Aufmerksamkeit entgegen, daß er sein Auto vernachlässigte. Just als der biedere Geisliche die Arme breitere und ergreifen sagte: „Der Herr jagte Euch, meine Kinder.“ so kam plötzlich ein furchtbare Stos, ein Krachen, und die Brautleute fielen in einem eleganten Wagen in einem leuchtigen Graben. Der Chauffeur hatte

Strassenhaus, der durch die Ernennung Gonjells zum Finanzminister frei geworden ist, in erster Linie der Landeskommissar in Konstanz, Geheimrat Krens, in Betracht. Krens war früher Amtsvorstand in Donaueschingen, dann Kollegialmitglied des Ministeriums des Innern, in welcher Stellung er das Respekt für Landwirtschaft inne hatte. Krens ist bekannt wegen seiner Tüchtigkeit als Beamter, wegen seiner künstlerischen Leistungen auf dem Gebiete der Musik sowie wegen seiner guten Beziehungen zum Hof.

Heftige Politik.

Zum Hall Sigmund.

* Darmstadt, 4. Dez. Der Ersten Heftigen Ständekammer ist nunmehr der Antrag auf Abgabe einer Erklärung über die Befähigung des sozialdemokratischen Stadtverordneten Sigmund zum Beigeordneten der Stadt Offenbach zugegangen. Er lautet:

Wir beantragen: Hohe Kammer wolle beschließen: Das Befähigungsrecht im Sinne der Städteordnung lassen wir dahin auf, daß durch daselbe der Staatsraison und den idealen Gesichtspunkten Geltung verschafft werden soll, welchen der Staat zu dienen berufen ist. Wir sind der Ueberzeugung, daß grundsätzlich obrigkeitliche Funktionen Personen nicht übertragen werden dürfen, die als Angehörige der Sozialdemokratie programmatisch die monarchische Staatsform und die bestehende Gesellschaftsform zu beseitigen und in diesem Sinne zu wirken für ihre politische Aufgabe halten. Die Zulassung des Stadtverordneten Sigmund zur obrigkeitlichen Stellung eines Beigeordneten widerspricht dieser Auffassung. Wir geben daher der Hoffnung Ausdruck, daß die Politik der Großstaatsregierung in Zukunft im Sinne dieser Erklärung Richtung nehmen wird.

Unterzeichnet ist dieser Antrag von achtzehn Mitgliedern der Ersten Kammer.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 5. Dezember.

Schwerer Unglücksfall an der neuen Redarbrücke.

Der Bau der zweiten Redarbrücke ist soweit gefördert, daß in den letzten Tagen der eiserne Bogen, der den Redar in einer Länge von 110 Metern überspannt, in seine Gelenke herabgelassen werden konnte. Gegenwärtig ist man mit dem Abbruch des Gerüsts beschäftigt. Hierbei ereignete sich leider heute vormittag ein schwerer Unglücksfall, der den Verlust eines Menschenlebens im Gefolge hatte. Gegen 1/11 Uhr frühzeitig plötzlich vier mit dem Abtragen des Gerüsts beschäftigte Arbeiter der Weidenbauersfirma Lucan, der 30 Jahre alte verheiratete Monteurst Heinrich Jaqué, der 34 Jahre alte verheiratete Arbeiter Albert Diekmann, der 24 Jahre alte ledige Tagelöhner Karl August Seuß und der ungefähr gleichaltrige ledige Tagelöhner Weber, durch eine Öffnung des Mittelbogens in die Tiefe. Jaqué, der zuerst herunterfiel, schlug auf die Spitze einer umseit vom südseitigen Ufer liegenden Schiffsrampe, welche das Gerüstreihen der in den Redargrund gemauerten Pfeiler, die das Gerüst tragen, besorgt, auf und fiel dann in den Redar. Seuß und Weber fielen direkt in den Redar, während Diekmann an dem Anker der Schiffsrampe hängen blieb und so über Wasser gehalten wurde.

Von allen Seiten eilten Retter herbei. Man machte zwei fließ bereitliegende Rettungsnetze los und warf den Gerüststücken ein langes Tau zu, an das sie sich anklammern konnten. Auf diese Weise gelang es, alle vier aus dem Abbruch zu bringen. Leider konnte Jaqué nicht mehr zum Leben zurückgebracht werden. Der Wit. H. 7, 28 wohnende praktischer Arzt Dr. Schröder, welcher herbeigerufen wurde, stellte etwa eine Stunde lang Wiederbelebungsbemühungen an. Aber alle ärztliche Kunst war erfolglos. Als Todesursache wird ein Herzschlag angegeben, der wohlnehmlich durch den Fall in das um diese Zeit schon sehr kalte Wasser hervorgerufen worden sein dürfte. Außerdem muß in Betracht gezogen werden, daß Jaqué aus einer Höhe von etwa 17 Metern auf das Schiff gefallen ist. Zudem ist der nachstürzende Diekmann noch auf ihn gefallen.

Der Arbeiter Diekmann hat einen rechtseitigen Oberschenkelbruch und einen linksseitigen Unterschenkelbruch erlitten und mußte, nachdem Herr Dr. Schröder die Notverbände angelegt hatte, ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden. Der Tod Jaqués ist unter geradezu tragischen Umständen erfolgt. Es löbte sich in

nicht ausgepaßt und war gegen einen Baum gestrichen. Aber aus Glück kamen die neugeborenen Gatten mit dem Schreck und der hoffnungslos ruinierter Kleider davon. Das letzte Experiment auf dem Gebiete der Automobilhochzeiten wird jetzt aus Cleveland berichtet, wo Miss Irene Vennart und Mr. Lawrence bei einer Hochzeit im Automobil von 40 Meilen getraut wurden. Die Braut meinte später, daß die Zeremonie irgendwo zwischen der neunten und zehnten Straße vollzogen wurde; aber wo, ist nicht mit Gewisheit festzustellen. Während der wilden Fahrt wurde der Hochzeitswagen von einem nachfolgenden Polizeiwagen verfolgt, aber schließlich gelang es der Gemadtheit des Chauffeurs, dem Wagemann zu entkommen.

— Der Louvre eine Schreckensstammer! Seine Eindrücke von Frankreich herrlicher Bildergalerie und von europäischer Kunst überhaupt hat der amerikanische Male Federick M. Church in diesen Tagen gleichsam zusammengefaßt. Dieser Künstler, der in seinen Vaterlande einen bekannten Namen hat, fühlte sich von den „alten Meistern“ direkt angezogen und ist der Ansicht, daß es ein mächtiger Anstreicher unter den Pantheen mit Rubens aufnehmen könne; dem „Barbarie Verfall“ zufolge verdammt er die ganze europäische Kunst. „Der Louvre kam mir wie eine Schreckensstammer vor. Ich sah in dieser französischen Nationalgalerie einen Rubens, den ich nicht einmal gekannt haben möchte. Wenn einer darauf sagt, ich sei verrückt, so antworte ich: „Ich mag ein Verirrter sein, aber kein Dummkopf.“ Man muß durch eine ungeheure Gallerie von Schandworten, um ein paar gute Sachen zu sehen. Ich habe ganz feine Bilder in Holland, auch in Deutschland und in den großen Gallerien Italiens gesehen, aber ich bin nirgendwo überwältigt worden, außer in England. Die „alten Meister“ haben viel zu viel gemalt; die Mäde des Louvre sind mit Bildern von Rubens besetzt, die ganz mittelmäßig sind. Laufende solcher Bilder können in den Museen Europas ohne jeden ersichtlichen Grund. Ich verstehe nicht, warum unsere Landsleute sie kaufen. Ich habe in ganz Europa kein so schönes Landschaftsbild gesehen wie Homer Wortins „Sanddünen am Ostseestee“ im Retrospektiv-Museum.“

Royal von Arthur Pinero, hatte im Hamburger Thalia-Theater freundlichen Erfolg.

Aus dem Grossherzogtum.

Sabz, 3. Dez. In ein hiesiges Hotel kam kürzlich ein Fremder, liess sich ein Zimmer anweisen und ab und trank nach Herzenslust. Vom Bezahlen anscheinend kein Freund, machte er sich bald still aus dem Staube, ohne dass der Hotelier oder das Personal seinen Abgang rechtzeitig bemerkten. Die ziemlich hohe Forderung wäre natürlich für den Hotelbesitzer verloren gewesen...

kleine Mitteilungen aus Baden. In der Nacht vom Sonntag auf Montag um 3 Uhr wurden die Bewohner der Ortschaft in Karlsruhe durch Sturmkläuten aus dem Schlafe geweckt. Die neuen Klöden der noch nicht vollendeten Melancholische waren gestöhnt worden...

Donauessingen, 4. Dez. Oberamtsrichter Wiltmann war nach einer Mitteilung der „R. St.“ am 1. Dezember vor das Disziplinargericht in Karlsruhe geladen. Freiburg i. Br., 5. Dez. Die Schwester der Kaiserin, Prinzessin Hedera von Schleswig-Holstein weilt gegenwärtig in Heidelberg auf dem Heideberg.

Geilingen, 4. Dez. Bei der Bürgerausschuhwahl ging in allen drei Klassen der liberale Vorschlag mit erheblicher Stimmenmehrheit durch.

Salzwedel, 5. Dez. Im hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 16 sind seit Jahren betriebene grosse Unterhaltungen von Uniformstücken und Proviant amtlich aufgegeben worden.

Düsseldorf, 4. Dez. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Abend Sitzung dem Sempervivum 10 000 M. zwecks einer würdigen Beteiligung an der nächstjährigen Kunstausstellung in Düsseldorf.

Halle a. S., 4. Dez. Bei dieser hat ein einigleisler Güterwagen an einem vorbeifahrenden Güterzuge die Seitenwände von vier Personenwagen vierter Klasse eingedrückt.

Berlin, 4. Dez. Bei der heute erfolgten Schlussziehung der preussischen Klassenlotterie fiel die Prämie im Betrage von 300 000 Mark auf die Nummer 14169, die mit einem Gewinn von 8000 Mark gezogen wurde.

Zum Tode des Prinzen Karl von Baden. Karlsruhe, 5. Dez. Die Leiche des Prinzen ist in dem grossen Saale des rechten Flügels des Palais inmitten grüner Pflanzen aufgebahrt. Angenannt mit der Uniform seiner schwarz-rot-Drachener, deren Uebel er war, liegt der Tote auf der Bahre.

Berlin, 5. Dezember. Heute früh um halb 8 Uhr wurde der Raubmörder Hennig in Wilmersdorf hingerichtet. Ein Dammbruch.

New York, 4. Dezember. Ein Telegramm aus Elizton (Arizona) meldet, dass durch Dammbruch etwa die Hälfte der Stadt zerstört wurde. 18 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Petersburg, 5. Dez. Die „Strana“ meldet, dass die Untersuchungskommission in der Angelegenheit Gurko-Schymall bereits festgestellt, dass der Gehilfe des Ministers des Innern Gurko weit früher, als die Presse meldete, gewusst habe, dass Dammbruch von ihm eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkomme.

Petersburg, 5. Dez. Vor einem besonderen Militärgericht begann heute vormittag die Verhandlung in dem Prozesse wegen der Uebergabe des Geschwaders des Admirals Nebogatow an die Japaner.

Petersburg, 5. Dez. Der Gehilfe des Stadtschreibers, Scheremelow, welcher nach dem Pogrom in Jassykoff von dort nach hier verlegt wurde, wurde heute vormittag in der Gestalt eines Arbeiters tödlich verwundet.

Lambow, 5. Dez. Der Polizei gelang es, durch Verhaftung von 19 Revolutionären und durch Beschlagnahme ihres Schriftwechsels und ihrer Waffen die hiesige Kampforga-nisation aufzulösen.

Odessa, 5. Dez. Das hiesige Börsekomitee stimmt einem von seinem Vorsitzenden erstatteten Bericht zu über den Bau eines autonomen Hafens in Odessa.

Berlin, 5. Dez. Die Verteilung des Reichshaushaltsetats für 1907 im Reichstage ist für Ende nächster Woche in Aussicht genommen.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 4. Dez. Die Behauptung, dass die Verzögerung des Abschlusses des Reichsetats dadurch hervorgerufen sei, dass das preussische Kriegsministerium für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Pforzheim, 4. Dez. In 100 Mark Geldstrafe wurde Redakteur Weismann vom Karlsruher „Volkfreund“ am Samstag vom Schöffengericht verurteilt. Der Fabrikant Jäger hatte sich durch eine Kotiz des „Volkfreund“ beleidigt gefühlt, in welcher beklagt wurde, dass die Lehrlinge des Herrn Jäger die fälligen Besuchen nicht rechtzeitig erhielten.

oc. Pforzheim, 4. Dez. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Hausierer und Weber Franz Rud aus Böhmen wegen Sachverheimlichung zu 5 Monaten Gefängnis.

Zweibrücken, 4. Dez. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Maurer Johann Joz von Schwanden zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren, weil er am 18. August in Ludwigshafen die ledige Dienstmagd Elisabeth Wiener von Heanlenthal durch mehrere Revolverkugeln zu töten versucht hat.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Karlsruhe, 5. Dez. Der Grossherzog und die Grossherzogin von Baden sind heute nachmittag 3 Uhr von Schloss Baden zum Winteraufenthalt hier eingetroffen.

Donauessingen, 4. Dez. Oberamtsrichter Wiltmann war nach einer Mitteilung der „R. St.“ am 1. Dezember vor das Disziplinargericht in Karlsruhe geladen.

Freiburg i. Br., 5. Dez. Die Schwester der Kaiserin, Prinzessin Hedera von Schleswig-Holstein weilt gegenwärtig in Heidelberg auf dem Heideberg.

Geilingen, 4. Dez. Bei der Bürgerausschuhwahl ging in allen drei Klassen der liberale Vorschlag mit erheblicher Stimmenmehrheit durch.

Salzwedel, 5. Dez. Im hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 16 sind seit Jahren betriebene grosse Unterhaltungen von Uniformstücken und Proviant amtlich aufgegeben worden.

Düsseldorf, 4. Dez. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Abend Sitzung dem Sempervivum 10 000 M. zwecks einer würdigen Beteiligung an der nächstjährigen Kunstausstellung in Düsseldorf.

Halle a. S., 4. Dez. Bei dieser hat ein einigleisler Güterwagen an einem vorbeifahrenden Güterzuge die Seitenwände von vier Personenwagen vierter Klasse eingedrückt.

Berlin, 4. Dez. Bei der heute erfolgten Schlussziehung der preussischen Klassenlotterie fiel die Prämie im Betrage von 300 000 Mark auf die Nummer 14169, die mit einem Gewinn von 8000 Mark gezogen wurde.

Zum Tode des Prinzen Karl von Baden. Karlsruhe, 5. Dez. Die Leiche des Prinzen ist in dem grossen Saale des rechten Flügels des Palais inmitten grüner Pflanzen aufgebahrt.

Berlin, 5. Dezember. Heute früh um halb 8 Uhr wurde der Raubmörder Hennig in Wilmersdorf hingerichtet. Ein Dammbruch.

New York, 4. Dezember. Ein Telegramm aus Elizton (Arizona) meldet, dass durch Dammbruch etwa die Hälfte der Stadt zerstört wurde. 18 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Petersburg, 5. Dez. Die „Strana“ meldet, dass die Untersuchungskommission in der Angelegenheit Gurko-Schymall bereits festgestellt, dass der Gehilfe des Ministers des Innern Gurko weit früher, als die Presse meldete, gewusst habe, dass Dammbruch von ihm eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkomme.

Petersburg, 5. Dez. Vor einem besonderen Militärgericht begann heute vormittag die Verhandlung in dem Prozesse wegen der Uebergabe des Geschwaders des Admirals Nebogatow an die Japaner.

Petersburg, 5. Dez. Der Gehilfe des Stadtschreibers, Scheremelow, welcher nach dem Pogrom in Jassykoff von dort nach hier verlegt wurde, wurde heute vormittag in der Gestalt eines Arbeiters tödlich verwundet.

Lambow, 5. Dez. Der Polizei gelang es, durch Verhaftung von 19 Revolutionären und durch Beschlagnahme ihres Schriftwechsels und ihrer Waffen die hiesige Kampforga-nisation aufzulösen.

Odessa, 5. Dez. Das hiesige Börsekomitee stimmt einem von seinem Vorsitzenden erstatteten Bericht zu über den Bau eines autonomen Hafens in Odessa.

Berlin, 5. Dez. Die Verteilung des Reichshaushaltsetats für 1907 im Reichstage ist für Ende nächster Woche in Aussicht genommen.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 4. Dez. Die Behauptung, dass die Verzögerung des Abschlusses des Reichsetats dadurch hervorgerufen sei, dass das preussische Kriegsministerium für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Charkow, 5. Dez. In Mariupol wurde die den Sozialdemokraten gehörende Druckerei mit einer sieben gedruckt. Proklamation entbedt.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 5. Dez.

Am Bundesratssitz Staatssekretär Dr. v. Rieberding. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation der Abg. Dr. v. Jagdzewski (Polen) und Genossen und Graf Sam. nesch (Riz.) und Genossen betr. den Religionsunterricht in den preussischen Schulen polnischer Landesteile und die Fürsorge- Erziehung von Kindern, die im Religionsunterricht nicht in der deutschen Sprache geantwortet haben.

Staatssekretär v. Rieberding erklärt sich zur sofortigen Beantwortung dieser Interpellationen bereit.

Jagdzewski begründet die erste Interpellation, die von den Mitgliedern der Polen- und der freisinnigen Fraktion unter-schieden ist. Er weist darauf hin, dass vielfach versucht worden ist, den polnischen Eltern das ihnen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch zukommende Recht zu entziehen, ihre Kinder zu erziehen, sie zu beaufsichtigen und ihren Aufenthalt zu bestimmen.

Die preussische Regierung erzielte bereits in einzelnen Fällen gerichtliche Beschlüsse, monach Kinder wegen der Befolgung der Anordnungen ihrer Eltern der elterlichen Erziehungsgewalt gewaltsam entzissen und der Fürsorgeerziehung überwiesen werden sollen.

Das Recht, die Kinder in der Muttersprache zu erziehen und in der Nationalität zu pflegen, ist das vornehmste Naturrecht. In dieses greift die preussische Behörde ein, indem sie die Nationalität mißachtet.

Diese Mißachtung führt zu schweren Konflikten. Wir müssen verlangen, daß der Religionsunterricht in Zukunft in polnischer Sprache erteilt wird, da in der Schule der Religionsunterricht von den Volksschullehrern nicht im Auftrag des Staates, sondern auf Grund einer Missio canonica, im Auftrag der Kirche erteilt wird.

Dieses Recht ist und durch die Kirche geschützt; nun wird dieses Recht den Eltern genommen. Der Konflikt zwischen Eltern und Lehrern hat oft Widerstand hervorgerufen. Wenn dabei Ungezüg-lichkeiten und Ausschreitungen vorkommen, die in einer Verfolgung von Lehrern gipfeln, so nehmen wir dies in keiner Weise in Schutz.

Ungeachtet ist es aber auch, wenn Kinder ohne Anhöring des Vormundschaftsgerichts in Fürsorgeerziehung genommen werden. Wie die preussische Regierung nicht die Hand, diesen Konflikt zu beseitigen, so werde der Schulstreik noch lange dauern. Um aber den Konflikt zu beseitigen, gebe es nur zwei Wege: Entweder lehre die Schulbehörde zu dem pädagogischen Grundsatze zurück, die Kinder in der Muttersprache zu unterrichten und nebenbei Unter-richt in deutscher Sprache zu erteilen, oder aber sie entzöge sich dem Religionsunterricht in die Hände der Kirche zurückzugeben.

Glomayki (Riz.) begründet die Interpellation des Jentrum über den gleichen Gegenstand. Die Beibehaltung der Muttersprache sei dringend notwendig. Die fremde Sprache könne wohl auf den Verstand einwirken, nicht aber auf das Herz.

Staatssekretär Dr. Rieberding führt aus: Beide Interpellationen beschwerten sich über die Reichsregierung. Speziell ist die Frage des Religionsunterrichts in deutscher Sprache angeschnitten worden. Ich habe diesbezüglich zu erklären, daß der Reichskanzler nicht befragt ist, nach dem Wunsch der Interpellanten bei der preussischen Regierung Schritte zu tun.

Zweifellos steht den Eltern auf Grund dieses Paragraphen die Erziehung der Kinder zu. Aber dieses Recht ist kein unbegrenztes. Diese Grenzen wurden überschritten und der Reichskanzler wie sein Vertreter müssen sich verhalten, sich auf weitere Diskussionen einzulassen. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch sind den Behörden das Recht gegeben, die Fürsorgeerziehung einzutreten zu lassen.

Die meisten Fälle, in denen gerichtliche Entscheidungen notwendig sind, soweit sie nicht schon im Sinne der Interpellation entschieden sind, in der Schwere und eine Einmischung des Reichskanzlers in schwedende Gerichtsverhandlungen ist nicht angängig. Eine Kabinettsjustiz wird bei uns nicht getrieben. (Weiterf.) Sie werden nicht verlangen, daß wir ungeschicklich vorgehen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Berlin, 4. Dez. Die Behauptung, dass die Verzögerung des Abschlusses des Reichsetats dadurch hervorgerufen sei, dass das preussische Kriegsministerium für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

Berlin, 5. Dez. Das hiesige Reichsgericht hat die Angelegenheit des Reichsfinanzministers für technisch-militärische Zwecke so hohe Forderungen gestellt habe, dass das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben des Etats bisher nicht erreicht werden konnte.

obwohl dieselbe günstig lautete. Die gestrige Steigerung der Wertpapiere, welche bis zu 25 Proz. bezahl wurden, hatte am heutigen Tage eine Verfestigung des Privatdiskonts zur Folge. Die Festhaltung, daß die Reichsbank doch noch den Bankdiskont vor Schluß des Jahres erhöhen muß, macht sich dadurch immer deutlicher bemerkbar. Das Finanz-Exposé des Finanzministers von Italien ging ebenfalls einflußlos vorüber, umfomehr als die hiesige Börse an italienischen Werten in letzter Zeit wenig Anteil nimmt. Am Montanmarkt war die Kaufsanlust vorherrschend. Die Kursbewegung ließ teilweise auf Realisationen schwache Haltung erkennen. Banken ebenfalls schwächer, besonders Diskont Kommandit gedrückt. Kreditaktien nach schwacher Eröffnung schließlich auf Wiener Anregung gestiegen. Der Rohmarkt lag ruhig und die Kurse größtenteils behauptet, Lombarden trotz des Konakismus wenig verändert, Prinz Heinrich fest, amerikanische Bahnen ruhig. Der Fondsmarkt wies wenig Veränderung auf. Ruffen auf Paris schwächer. Industriewerte größtenteils schwächer ohne stärkeres Angebot. Der Markt ließ eher Nachfrage nach einzelnen Werten bemerken. Ein Tendenzumschwung machte sich gegen Schluß der Börse bemerkbar. Oesterreichische Werte nahmen steigende Richtung ein und übte einen günstigen Einfluß auf den Gesamtmarkt aus. An der Nachbörse war die Tendenz besser. Die festesten Kreditaktien 215.10 à 217 à 216.80, Diskont Kommandit 185 à 185.50 à 185.30, Lombarden 35.70 à 35.80, Wiener Bankverein 142.80 à 143.80.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.
Reichsbank-Diskont 4 Prozent.
Beisehl.

Konstantinopel	109.10	109.02	Paris	81.20	81.15
Bombay	80.925	80.916	Schweiz, Röhre	81.15	81.183
Wien	81.25	81.225	Wien	85	84.95
London	20.472	20.470	Napoleonbörse	18.96	18.921
			Privat-Diskont	0.75	

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Ankerfabrik	112.50	112.50	Alfa, G. & W. Siemens	181.50	181.50
Edb. Ammoh.	109.60	109.70	Ber. Kunze	438.50	438
Schubbaum Wagn.	149.50	149.50	Leberm. St. Ingbert	87	87
Wf. Alf. Brauer	140	159	Widmann	129	123
Wartst. Rweibr.	106	106	Wilmshöhe Badm	176	174
Welf. & S. Sprnger	94.50	94.50	Wabrabm. Kiener	317.71	313.80
Cementw. Heilbr.	174	173	Wald. Kem. Klein	127	127
Cementf. Karlsruh	149.50	144.60	Wachsmann, Baden	219.80	219.40
Wald. Müllersfabrik	493	492	Wärkopp	375	420
Ch. Fbr. Griesheim	259.70	258.80	Waldsch. Grinner	226	225.80
Waldsch. Harbwerf	446.50	445.25	Wf. Wilmshöhe	189	138
Waldsch. Harbwerf	314	337	Waldsch. Wetzl.	187.40	187.40
Chem. Werke Albert	400.50	400.50	Waldsch. Wetzl.	131.40	132
Wocumal. & Gagen	223.50	223.50	Waldsch. Wetzl.	145	144
Woc. Böse, Berlin	80.50	80.2	Waldsch. Wetzl.		84
Wf. G. & W. Giesh.	217	216	Waldsch. Wetzl.	323	320.50
Edb. Kadelwerke	139.20	139.20	Waldsch. Wetzl.	178.75	172.76
Waldsch. Wetzl.	142.90	142.80	Waldsch. Wetzl.	145	145
Waldsch. Wetzl.	191.80	191.80	Waldsch. Wetzl.	127	127

Staatspapiere. A. Deutsche.

4 1/2 % Reichsanl.	98.25	98.15	Frankenp. 1890	99	99.10
4 % Reichsanl.	86.90	86.80	Frankenp. 1890	98	98
4 % Pr. Anl. 1871	98.30	98.20	Frankenp. 1890	51	51
4 % Pr. Anl. 1871	87	86.85	Frankenp. 1890	103.05	102.85
4 % Pr. Anl. 1871	102.00	102	Frankenp. 1890	107.85	107.85
4 % Pr. Anl. 1871	97.20	97.30	Frankenp. 1890	100.40	100.30
4 % Pr. Anl. 1871	97.20	97.20	Frankenp. 1890	100.20	100.00
4 % Pr. Anl. 1871	87.20	87.20	Frankenp. 1890	69.50	69.60
4 % Pr. Anl. 1871	101.90	102	Frankenp. 1890	69.70	69.60
4 % Pr. Anl. 1871	97.75	97.75	Frankenp. 1890	90.95	90.50
4 % Pr. Anl. 1871	87	86.80	Frankenp. 1890	77.70	77.05
4 % Pr. Anl. 1871	103	103.30	Frankenp. 1890	95.70	95.70
4 % Pr. Anl. 1871	85.10	85.20	Frankenp. 1890	88.30	88.85
4 % Pr. Anl. 1871	86.60	86.60	Frankenp. 1890	94.10	94.10
4 % Pr. Anl. 1871	94.90	94.90	Frankenp. 1890	96.30	96.55
4 % Pr. Anl. 1871	99.85	99.85	Frankenp. 1890	95.80	96.75
4 % Pr. Anl. 1871	87.20	87.20	Frankenp. 1890	158.30	158.30
4 % Pr. Anl. 1871	87.20	87.20	Frankenp. 1890	144.80	144.40

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Unternehmen.

Waldsch. Wetzl.	231	235.40	Waldsch. Wetzl.	33.75	35.70
Waldsch. Wetzl.	147	147.80	Waldsch. Wetzl.	118.40	
Waldsch. Wetzl.	138.40	138.80	Waldsch. Wetzl.		
Waldsch. Wetzl.	181.30	181.50	Waldsch. Wetzl.		
Waldsch. Wetzl.	158.40	158.60	Waldsch. Wetzl.		
Waldsch. Wetzl.	131.50	130.20	Waldsch. Wetzl.		
Waldsch. Wetzl.	145.60	145.80	Waldsch. Wetzl.		

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4 1/2 % Pr. Anl. 1871	100.20	100.10	4 1/2 % Pr. Anl. 1871	100.20	100.20
4 % Pr. Anl. 1871	100.40	100.40	4 % Pr. Anl. 1871	100.40	100.40
4 % Pr. Anl. 1871	101.10	101.10	4 % Pr. Anl. 1871	101.10	101.10
4 % Pr. Anl. 1871	96.60	96.3	4 % Pr. Anl. 1871	96.60	96.3
4 % Pr. Anl. 1871	97.90	97.90	4 % Pr. Anl. 1871	97.90	97.90
4 % Pr. Anl. 1871	100.10	100.20	4 % Pr. Anl. 1871	100.10	100.20
4 % Pr. Anl. 1871	100.20	100.20	4 % Pr. Anl. 1871	100.20	100.20
4 % Pr. Anl. 1871	100.60	100.60	4 % Pr. Anl. 1871	100.60	100.60
4 % Pr. Anl. 1871	101.10	101.20	4 % Pr. Anl. 1871	101.10	101.20
4 % Pr. Anl. 1871	94.20	94.20	4 % Pr. Anl. 1871	94.20	94.20
4 % Pr. Anl. 1871	94	94	4 % Pr. Anl. 1871	94	94
4 % Pr. Anl. 1871	109.60	102.60	4 % Pr. Anl. 1871	109.60	102.60
4 % Pr. Anl. 1871	95.50	95.5	4 % Pr. Anl. 1871	95.50	95.5
4 % Pr. Anl. 1871	100	100	4 % Pr. Anl. 1871	100	100
4 % Pr. Anl. 1871	100.30	100.30	4 % Pr. Anl. 1871	100.30	100.30

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	134.30	134.30	Deutscher Lloyd	127.25	127.80
Ber. Anstalt	174	173.50	Deutscher Lloyd	114.50	115
Comer. u. Ind. B.	121	121	Deutscher Lloyd	215.90	218.10
Darmstädter Bank	140.80	140.25	Deutscher Lloyd	108.3	108.3
Deutsche Bank	241.90	240.50	Deutscher Lloyd	157	156.50
Deutsche Bank	171.50	171.50	Deutscher Lloyd	115.50	115.50
D. Aktienbank	109.60	109.60	Deutscher Lloyd	158.70	158.50
Diskont-Komm.	186.25	185	Deutscher Lloyd	143	143.9
Dresdener Bank	158.50	157.70	Deutscher Lloyd	195	195.90
Frankf. Anstalt	207.10	207	Deutscher Lloyd	153	153.10
Frankf. Anstalt	153.40	153.50	Deutscher Lloyd	117.40	117.40
Nationalbank	130.75	130.40	Deutscher Lloyd	142.90	142.90
			Deutscher Lloyd	34.50	35

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	244	241.3	Harpenet	314	313
Söderus	191.20	188.60	Alberna		
Concordia			Wetter. Alkali	231.50	230
Deutsche Vorembg.	198	193	Oberstahl, Eisenakt.	127.75	126.75
Friedrichsh. Bergb.	159.70	159.10	Deu. Kohlen- & Zement	246	244.30
Wesfenthieler	227.30	225.50	Köhlleben	10.100	10.200

Frankfurt a. M., 5. Dezember. Kreditaktien 215.70, Staatsbahn 145.10, Lombarden 35.50, Sapper 4 1/2 % ung. Goldrente 98.25, Gettr. rdbahn, Disconto-Kommandit 185.60, Laura 173.25, Dresdener Bank 188, Deutsche Bank 241.50, Bochumer 242.50, Norddeu. —, Tendenz: schwach.

Vom Rheinisch-Westfälischen Anzeigermarkt. (Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.) Dortmund, 4. Dez. Am Anzeigermarkt herrschte in der abgelaufenen Berichtswöch eine erfreulichere Stimmung. An die Geldmarktförderung hat man sich allmählich gewöhnt und so konnte die günstigere Auffassung, d. h. die Berliner Börse seit geräumter Zeit befindet, auch endlich an hiesigen Markt in die Erscheinung treten. Für Kohlenpreise regten überdies die fortgesetzt betriebenden Berichte aus der Industrie an, und es zeigte sich für eine Anzahl schwerer Werte gute Nachfrage. Wenn die Umsätze gering blieben, so lag das an dem Mangel konstanter Werte. Bevorzugt sind neben unserm Fein, die einen Geldkurs von über M. 27 000 erreichten, vornehmlich Königin Elisabeth bei M. 22 500 und König Ludwig bei M. 29 300. Ebenso festen Vorbringen bis annähernd M. 37 000 ihre Aufwärtsbewegung fort, anschließend daran stellten sich auch Graf Schwerin um M. 300 höher. Die übrigen hierhergehörigen Werte behaupteten ihren Stand. Wesentlich leister lagen wiederum eine Reihe von mittleren und leichten Papieren, wo der bevorstehende Quartalsabschluss, sowie die voraussichtlich nicht unbedeutenden Weihnachtsgeschäften zu Käufen anregten. Höher stellten sich Johann Deimelberg bei M. 1450, Heinrich bei M. 5150, Gotteslegen bei M. 5100 und Trappe bei M. 3850, auf welche die bekannt gewordenen Mitteilungen über eine günstige Entwicklung des Eisenhandels mit der Dortmunder Union noch besonders einwirkten. Gut gefragt waren schließlich Freie Vogel und Harberhoff bei M. 3575 und Hermann 1-3 bei M. 3050, während Borussia bis M. 650 weiter nachgeben mußten.

Der Braunkohlenmarkt liegt bei fast unveränderten Preisen ruhig. Die geringe Nachfrage, die sich für Humboldt, Luchberg und Schallmayer zeigte, scheint spekulativer Art zu sein. Nur Claarberg-Aktien waren bei 355 Mt. besser beachtet. Am Anzeigermarkt sind die Erörterungen über die Anzeigermarkt etwas in den Hintergrund getreten. Obwohl die Verhandlung in Einzelheiten noch nicht bekannt ist, erwartet man in sonst gut unterrichteten Kreisen, daß sie seitens der Bergbehörde leger und ohne zu schwere finanzielle Belastung der beteiligten Werke durchgeführt wird. Die in der vergangenen Woche von uns bereits angegebene Aufwärtsbewegung konnte deshalb weitere Fortschritte machen, und, wie anzunehmen war, wurden auch die Umsätze bei steigenden Preisen größer. Alexandershall und Beienrode erreichten einen Preis von M. 8350 bzw. M. 7550, Wilschmühl wurden bis M. 14 000 bezahlt, während Purbach nach vorübergehender Steigerung bis M. 12 250 zu M. 12 900 erhällich blieben. Hohenzollern und Kaiseroda waren vernachlässigt für Großhandel von Sachsen traten bei M. 4500 wieder Käufer auf. In schätzbareren Werten vollzieht sich allmählich, ebenso wie bei Ausdehnungen ein Stimmungsumschwung. Nur fast sämtliche Kurse dieses Gebietes zeigt sich Nachfrage. Besonders beachtet waren Deutschland Justenberg bei M. 4360,erner Sachsen Weimar, die bis M. 1020, und Hermann II, die bis M. 950 lebhaft gehandelt wurden. Der Aktienmarkt lag dahingegen ruhiger und ohne nennenswertes Interesse. Von Kohlenanteilen wurden Emilienhall, Rothenselbe, Sachsen u. a. vielfach gefragt.

Der Erzmarkenmarkt liegt ruhig, aber fest. Die Umsätze behaupten sich neben Laute Braunkohleneisen, die bis M. 220 bezahlt wurden, vornehmlich auf Neue Hoffnung und Land-Krone, die bei großen Umsätzen einen Preis von M. 1000 erreichten.

Marx & Goldschmidt, Mannheim
Telegraphen-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.
5. Dezember 1906. Provisionsfrei!

Wir sind als Zeitkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A. G. für Maschinenbau, Neudorf a. d. S.		110
Alb. Lehmann & Co., Ludwigsbühl	32.825	
Babische Maschinenbau, A. G., Pöhl	48	
Ber. & Co., Rhein. Maschinenbau, Mannheim		211 1/2
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	26 1/2	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		96
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		290
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		55 1/2
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		280
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	83 1/2	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		174
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	165 1/2	164
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		261
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	91	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		88 1/2
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	159	157
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	189	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		107
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		118
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	100	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	112	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		320
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	97	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		127
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	111	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		187
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		32.250
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		113 1/2
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	159 1/2	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		119
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	135	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	118	115
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	98	96
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		32.110
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		104
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		65
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	32.340	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	115	
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim		85 1/2
Brandenburgische Maschinenbau, Mannheim	894	

Vermischtes.
Der Prinz-Regent Sulpiz von Bayern wird am 9. Dezember das Alter des Herzogs Christian August von Sachsen erreichen und von da ab der letzte des Gesamt-hauses Wittelsbach sein. Seit Otto I. von Wittelsbach, sein Vorfahr der Regent des 80. Lebensjahr vollendete, da hnt er als der neun Vorgänger in seinem Gesamt-haus. Aber das letzte Mitglied des Gesamt-hauses wird er ab 9. Dezember 1906 nicht sein. Denn die Wittelsbacherinnen seit 1180, die bis zur Stunde 14 Namen aufweisen, welche das 80. Lebensjahr vollendet haben, wie die „M. A. A.“ hervorhoben, zwei Fürstinnen, welche noch älter als 80 Jahre geworden sind. Ursula, Gemahlin des Herzogs Rupprecht I. von Böhmen, ist die eine, allerdings nur bedingt mitzählende. Sie ist nämlich eine geborene Rhein- und Wittelsbacherin. Sie ist nämlich eine geborene Rhein- und Wittelsbacherin, die Tochter des Herzogs Rupprecht III. von Wittelsbach-Zweibrücken gewesen und diese, in Kappelnweiler den 17. November 1735 geboren, wurde 91 Jahre alt.

Rein Blag für Bayern. Der Rufm des Hauptmanns von Köpenick ist natürlich auch über den Ocean gedungen und scheint die hiesigen Banken zur Vorsicht gewahrt zu haben, denn, wie aus New York berichtet wird, wollte kürzlich ein Wächter des neuen Anzeigergebäudes dem Bürgermeister W. C. Lellan absolut nicht glauben, daß er wirklich das städtische Oberhaupt sei, und ihn kurzerhand an die Luft legen. Nur durch das Dazwischenkommen eines Bekannten wurde der Mayor davon abgehalten, gewaltsam aus dem Gebäude hinauszuwerfen zu werden. Der Mayor war in die Hall of Records gekommen, um die für das Nachlagerbestimmten Räume zu inspizieren. Als er den großen Korridor betrat, fragte er den dortselbst anwesenden Wächter, wo sich das Nachlagerbestimmte befinde. „Wächter! Ich habe heute den Saal nicht betreten!“ erwiderte der Beamte. „Ich bin der Mayor!“ sagte W. C. Lellan. „Oh, das machen Sie mir nicht vor. Sie sind der Mayor nicht!“ rief der Wächter. Der Mayor wollte sich jedoch nicht abweisen lassen und setzte seinen Weg fort. Der Wächter lief ihm nach und hielt ihn an. „Nehmen Sie, daß Sie aus dem Gebäude kommen. Sie können mir nichts vormachen!“ sagte der Wächter. Er wollte ihn schon packen und hinauswerfen, als er hieran von City-Korporationsanwalt Hoyt, der zufällig hinzukam, verhindert wurde. „Wenn dieser Mann Ihr Freund ist, dann kann er das Gebäude besichtigen. Aber der Mayor ist es nicht, das können Sie mir nicht weismachen!“ sagte der Wächter. Der Mayor lachte und steuerte seinem Ziele zu.

Der ewige Oberst. Ueber die Verfahr eines Sergees schreibt die „St. Petersb. Ztg.“: Auf der Transbaikalen hat sich etwas Selbst auf russischen Bahnen Außergewöhnliches angegetragen. Am 14. Oktober wurde ein Güterwagen, dessen Ladung angeblich aus Kapseln bestand, an die Gütersituation in Tschita herangeführt. Man löste die Plomben und fand in dem Güterwagen — einen Serg mit der Beize eines Obersten. Die bei dem „Tschita“ bemerkt, kann man auf der Inschrift auf einem Franzosen Schluß ziehen, daß der Serg mit der Beize seit dem Jahre 1905 unterwegs ist.

Geschäftliches.
Man schreibt uns: Es dürfte interessieren, daß der neue Salon in dem am Samstag im Hoftheater aufgeführten Stück „Ein idealer Gatte“, welcher durch sein hochparodisches und elegantes Arrangement allgemeine Bewunderung erregte, nach den Angaben des Herrn Intendanten Dr. Hagemann in dem Atelier der Hof-möbelfabrik Gebr. Reib, hier, M. 1, 4, gefertigt wurde.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Belletristik und Vermischtes: Fritz Kahler;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schmalzer;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter.
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Immer die Schönste sagen alle Leute und fragen woher der zarte rosige Teint? Durch Myrrhollin-Seife.

Die neue elektrische Glühlampe, die
Osram-Lampe
für 100—130 Volt, 32 und 50 Kerzen kann
in jede hängende Fassung direkt ein-
geschraubt werden.
Gewaltige Stromersparnis
70% gegenüber Kohlenfadlampen.
Anstelle einer 16 Kerzenlampe
mit Kohlenfäden kann man ohne Mehr-
verbrauch eine 50 Kerzen Osram-Lampe
einschrauben.
Silberweißes constantes Licht,
Ueber 1000 Stunden Brenndauer.
Bei dem meist eingeführten Strompreis
von 40 Pf. p. KW. verbraucht
eine 32 Kerzen-Osramlampe nur 1,3 Pf. Strom,
eine 50 Kerzen-Osramlampe nur für 2 Pf.
Strom per Stunde.
Osram-Licht ist deshalb in vielen Fällen
billiger als Gaslicht.
Man beachte unsere Ausstellung im Schaufenster und
in der Gewerbehalle, wo durch Messapparate die
Stromersparnis praktisch nachgewiesen wird.
Näheres durch die Hauptvertretung:
Stotz & Cie.,
Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H.
Telephon 662 und 3251. 66347

Gegenüber Wronker's Warenhaus ist

Springmann's Drogerie

Breitestrasse neu eröffnet

und vergrößert. Reelle Ware.

Sehr billige Preise!

Früher M. Kropp Nachf., D 1, 1.

Binger Weinstube.

Luisenring 26. Luisenring 26.

Inh. Wilhelm Schäler. 941

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

Zur

Weihnachts-Bäckerei

nötige Waren bester Qualität zu niedrigsten Preisen empfiehlt

Jacob Harter, N 4, 22.

Verlobungs-Anzeigen

Belegt schnell und billig

Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Inhalier-Apparate



in jeder Ausführung zu eigenen Preisen.

Sämtliche Zubehörtteile und Ersatzstücke

Reiche Auswahl in Glasstifeln und Bidets

Wärmeflaschen aus Glas mit Blei

Wärme-Dauer-Compressen

in verschiedenen Größen.

Sämtliche Artikel zur Wochen- und Krankenpflege.

Separate Anprobierzimmer. — Damenbedienung.

Friedrich Dröll

Q 2, 1. — Tel. 460. — Gegr. 1856.

Frachtbriefe

aus der Zeit vor dem Krieg in der Stadt Mannheim.

Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei

Ausgang aus dem kurgl. Landesregister für die Stadt Mannheim.

- Man. Geborene:
1. Kallert, Benfals, Kri. Olin, Oera, Jodel, e. T. Stuttgart
 2. Gend. Ludw. Geinr, Rath, e. T. Katharina.
 3. Schlofer Karl Eitel, e. T. Dora Hilke.
 4. Egel, Franz Josef Friedrich, e. T. Anna Maria.
 5. Gend. Josef Vettel, e. T. Eva Magdalena.
 6. H. M. Heinrich Heisenhuth, e. T. Eva.
 7. Harkema, Joh. Geinr, Schöb, e. T. Johanna Vna.
 8. Schlofer Albert Schmitt, e. T. Karl.
 9. Heberichs Karl Weinger, e. T. Friedrich Karl.
 10. Henselmann Emil Rudolf, e. T. Johanna.
 11. Bureanowich, Josef Adam, e. T. Maria.
 12. Schlofer Karl Weinger, e. T. Sophie Katharina.
 13. Geier Konrad, e. T. Elisabeth.
 14. Jemant, Luigi, e. T. August Adam.
 15. Stadt, Kri. Karl, e. T. Emma Sophie.
 16. Buch, Joh. Gg. Schöffel, e. T. Adolf u. e. T. Franz.
 17. Schlofer Joh. Willh. Mayer, e. T. Elisabeth Irma.
 18. Kromm, Franz Josef, e. T. Rosa Julie.
 19. Metzger, Friedrich, e. T. Theodor.
 20. Kaufm. Bernhard, e. T. Helene Pauline Maria.
 21. Schlofer Friedrich, e. T. Harolde.
 22. Kaufm. Friedrich, e. T. Friedrich Guban.
 23. Kaufm. Wilhelm, e. T. Wilhelm Christian.
 24. Kaufm. Franz, e. T. Maria Veron. Anna.
 25. Bergelände, e. T. Otto.
 26. H. M. Joh. Adam, e. T. Pauline.
 27. Schlofer Johann, e. T. Pauline.
 28. Schreiner, e. T. Rosa.
 29. Kaufm. Karl, e. T. Adolf Heinrich.
 30. Kaufm. Ewald, e. T. Ewald Heinrich.
 31. Kaufm. Friedrich, e. T. Karl Max.
 32. Kaufm. Philipp, e. T. Elfa.
 33. Maurer, e. T. Elisabeth.
 34. H. M. Karl, e. T. Walter.
 35. Schlofer, e. T. Maria.
 36. Schlofer, e. T. Maria.
 37. Kaufm. Gg. Michael, e. T. Michael Peter.
 38. Kaufm. Joh. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 39. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 40. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 41. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 42. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 43. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 44. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 45. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 46. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 47. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 48. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 49. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.
 50. Kaufm. Gg. Sauer, e. T. Elie Marie.

In unserer Verlage ist soeben erschienen:

„Der Aerztestreik“

Roman aus dem Leben von L. Lusa.

Preis broschiert Mk. 2.50, elegant gebunden Mk. 3.50.

Die Bestrebungen der deutschen Aerzte, mit Hilfe des Leipziger Verbandes zur Hebung ihrer wirtschaftlichen Interessen überall die freie Aerztestreik einzuführen und eine bessere Bezahlung ihrer Leistungen zu erreichen, haben zu schweren Kämpfen geführt, die in manchen Städten das Bestehen der Kassen und die Freiheit ihrer Verwaltung in Frage stellten. Der Verfasser zeigt in dem Roman „Der Aerztestreik“ in knappen aber scharfen Umrissen, dass die Forderungen der Aerzte vollkommen berechtigt waren, indem er die ehrenrührige Behandlung schildert, die an manchen Orten den Aerzten durch die Kassensitzungen zuteil ward. Es werden aus dem Leben gegriffene Intrigen erzählt, die aus niedrigsten Beweggründen den Aerzten die Freude am Berufe zu rauben geeignet sind. Bemerkenswert ist es, dass der Verfasser auch die Aerzte, welche ihren Kollegen als Streikbrecher in den Rücken fallen, mit einer einzigen Ausnahme als gewissenhafte Männer als edle Charaktere geschildert. Zeigt der Verfasser damit auf der einen Seite eine strenge Unparteilichkeit, so gewinnt auf der anderen Seite der Sieg, den die Aerzte erringen und den der Verfasser unter allen Umständen ihnen für sicher hält, eine noch größere Bedeutung. Der Roman hält den Leser um so mehr in Spannung, als der Führer der Aerzte mit dem Vater seiner Geliebten, dem Führer der Kassenverwaltungen, zu kämpfen hat, wodurch ein interessanter Konflikt zwischen Liebe und Standeshoch entsteht. Der Roman ist nicht nur für Aerzte, sondern für jeden Gebildeten, der die Fragen der Zeit mit Aufmerksamkeit verfolgt, interessant und dürfte auch für die Kassensverwaltungen belehrend sein, da meistens wirkliche Begebenheiten aus den Kämpfen der letzten Jahre verarbeitet worden sind. — Der aus dem Berufsleben des Arztes gegriffene Stoff des Romans dürfte sowohl bei den Herren Aerzten selbst wie auch bei deren Frauen, Söhnen und Töchtern reges Interesse finden und die Anschaffung des Buches auch zu Gelegenheitsgeschenken veranlassen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen wie auch durch uns selbst.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.
Mannheim, den 5. Dezember 1906.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle in Ia. Qualitäten:

- Neue Mandeln Pf. 110, 120, 140 Pf., Haselnuskerne, extra, 90 Pf., Corinthen, belesen, stielfrei, 60 Pf., Sultaninen, helle, 100 Pf., Orangeat 80 Pf., Citronat 100 Pf., Gries-, Sand-, Staub- und Vanillezucker, feinste Mehle, ungar. Blütenhonig, Chokolade sowie sämtliche Gewürze etc.
- Tel. 227 **Gund** R 7, 27.

Danksagung.

Für die vielen, wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Amelie Benckiser

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geheimerat Robert Benckiser
Johanna Hoffmann, geb. Benckiser.
Karlsruhe, Ludwigshafen a. Rh.

Jede Dame

welche Wert auf einen wirklich guten u. feinen Handschuh legt, beachte meine Prima Carlsbader Glaschandschuhe zu M. 2.50, Handgestrickte Seidenhandschuhe, Spezialität ohne Naht und Knopf, M. 2.— u. 2.50.

G. Scharrer.

V 1, Kaufhaus, Paradeplatzseite, Bogen 70. Spezialgeschäft echter handgekloppt. Leinen-Spitzen, Valencien-Spitzen, Schweizer-Stückerlen, Tischläufer, Decken, Milleaux, Tabletts etc. etc.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 6. d. M., nachm. 2 Uhr werde ich im Bismarck, Q 4, 5 hier gegen Versteigerung im öffentlichen Auktionswege öffentlich versteigern:

1 Tisch.

Konstanten, den 5. Debr. 1906.
Koppke, Br.-Koll.
Königsplatz 66, 4. Etage.

Freiwillige Versteigerung

Donnerstag, den 6. Dezember nachmittags 2 Uhr werde ich im Hofe des Herrn Reichsmarschall Major v. Traun am im Bismarck Q 4, 5 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Waffenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode, Mannheim, 5. Debr. 1906.
Kieck, Gerichtsvollzieher
Königsplatz 14.

Zwangversteigerung.

Donnerstag, 6. Debr. 1906, nachmittags 2 Uhr werde ich im Hofe des Herrn Reichsmarschall Major v. Traun am im Bismarck Q 4, 5 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Waffenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode, Mannheim, 5. Debr. 1906.
Kieck, Gerichtsvollzieher
Königsplatz 14.

Großer Abchlag

Edenwälder Kad.-Hafen

von M. 2.50 an, große M. 3.60.

Schlegel von 50 Pf. an, Steiner von 100 Pf. an, Ragout 60 Pf., vom ganzen Has 70 Pf., Rebbraten 80 Pf., Ragout 50 Pf.

Wildschwein, Reischlingragout 70 Pf., Geflügel und Fische in großer Auswahl.

J. Knab Q 1, 5
Breitestr.

Gander's

Herren und Damen
Handschrift
Pfeifführung

11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Seltene Gelegenheit.

Rebige, Tamen verleiht M. 10—20 täglich, von einer Tamen über 100 M. pro Woche erzielt.

Seltene Gelegenheit.

Privatreisende verdienen nach 10—20 täglich, von einer Tamen über 100 M. pro Woche erzielt.

Winterüberzieher

mit Sammfetzen gut erhalten, billig zu verkaufen. 1906

Ankauf

Gutgehendes Schuhwarengeschäft

mittlerer Größe, per bald oder später zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 43651 an die Expd. d. Bl. bitten.

Stellen finden.

Sehrer Monatslohn gesucht. Rindgasse 22. Zweiter Stad, rechts.

Verkauf.

Blond, harmonisch, Violinen, 8 Stk., Phonogr. geht bill. ab. Rg. Trimmer, F. Hahn, Kullstr. 6.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar f. J. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle in Göttingen eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbanknebenstellen in Einbeck, Holzminde und Northeim (Hannover) abhängig sind.

Der Geschäftsbezirk sowie die Namen und Unterschriften der Vorstandsbeamten werden durch Anschlag in dem Geschäftsfelak der Reichsbankstelle in Göttingen bekannt gemacht werden.

Berlin, den 3. Dezember 1906. 68246

Reichsbank-Direktorium:

Koch, van Lumm.

Bekanntmachung.

Hr. Zil. Aus den Erträgen der David Oppenheim-Stiftung sollen an bedürftige Personen des Handelsstandes, die sein eigenes Geschäft betreiben und infolge von Alter, Krankheit oder sonstigen Unglücksfällen erwerbsunfähig geworden sind, Bewilligungen erteilt werden.

Außerdem kann die Bewilligung auch solchen Angehörigen des Handelsstandes, die von demselben ganz oder zum wesentlichen Teil unterhalten werden, gewährt werden. Voraussetzung der Erteilung des Stipendiums ist, daß der Bewerber, oder, falls er sich um Angehörige eines verstorbenen Mitglieds des Handelsstandes handelt, dieser letztere mindestens die drei letzten Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit in Mannheim in Arbeit stand.

Die nächste Vertheilung der Stipendierergelder im Jahresbetrag von 300 Mk. hat am 4. Januar 1907 zu geschehen. Bewerbungen wollen bis zum 15. Dezember 1906 anbei eingereicht werden.

Mannheim, den 21. November 1906.

Der Stiftungsrat der David Oppenheim-Stiftung: v. Dollander.

Größtes Rahmen-Atelier.
Einrahmung von Bildern, Gemälden.
Kunstblätter-Verlag.
D 1, 1.
Clotilde Gutmacher
vorm. Lehmann & Schmidt.
Teleph. 3633.
Vergolden alter Rahmen u. Spiegel.
Größte Auswahl in Familienrahmen u. Photographieständern.

E 3, 1a. Café Dunkel E 3, 1a.

Morgen Donnerstag großes Schlachtfest
Morgens Weißfleisch u. Kraut. Abends Handg. Würste.
Bogen holl. epladet
Emil Anna.

Licht! Ueberall Gasglühlicht!
Keine Rohrleitung! — Keine Gasanstalt!
Prachtvolle billige Beleuchtung für Zimmer, Laden, Wirtschaftsräume, Büro, Werkstätten, Kellereien etc. etc.
Ersatz für Kohlgas!
Lyra mit Glühbrenner Mk. 20.50
Wandarm mit Brennbrenner v. Mk. 5 — an mit Sturzbrönner Mk. 8.50.
Wiederverkäufer gesucht! Preisliste gratis u. frei
Louis Runge, Mannheim, Angartenstr. 55

Vitello MARGARINE
ist für kluge Hausfrauen der einzige Butter Ersatz der in Frage kommt.
Per Pfund 80 Pfg.
überall erhältlich

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft
Teleph. 1281 m. d. H. Bureau 81, 9
empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher **Brennmaterialien**
unter Zusicherung prompter und zweiter Bedienung

Badische Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft.

Die General-Versammlung vom 27. November 1906 hat beschlossen, die Prioritäts-Aktien der Gesellschaft im Betrage von Mk. 400 000.— in Stamm-Aktien durch Abstempelung umzuwandeln gegen Gewährung je eines Genuss-Scheines.

Es wurde ferner beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von Mk. 2 000 000.— auf Mk. 4 000 000.— zu erhöhen und zwar durch Ausgabe von 2000 neuen Aktien à Mk. 1000.—, welche vom 1. Januar 1907 ab dividendenberechtigt sind. Die neuen Aktien werden mit 25% — Mk. 250.— pro Aktie einbezahlt. Für die restlichen Mk. 750.— ist ein Solawechsel zu hinterlegen.

Die neuen Aktien sind von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim, und dem Bankhause H. L. Hohenemser & Söhne in Mannheim übernommen worden mit der Verpflichtung, sie den Besitzern alter Aktien zum Preise von Mk. 350.— pro Aktie zum Bezuge anzubieten. Nachdem der Beschluss der General-Versammlung vom 27. November 1906 in das Handels-Register eingetragen worden ist, fordern wir unsere Aktionäre auf, das Bezugsrecht auf die neuen Aktien unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Anmeldungen zum Bezuge finden statt in der Zeit vom 3. Dezember 1906 bis 17. Dezember 1906 inclusive bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. Mannheim und den Herren H. L. Hohenemser & Söhne, Mannheim während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden.
2. Der Besitz einer alten Aktie — sei es eine Stamm-Aktie oder abgestempelte Prioritäts-Aktie — berechtigt zum Bezug einer neuen Aktie.
3. Bei der Anmeldung sind die alten Aktien, für welche das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, der Anmeldestelle unter Beifügung eines nach der Nummerfolge geordneten Verzeichnisses vorzulegen. Einreichungs-Formulare sind bei den Anmeldestellen erhältlich. Die Aktien werden mit einem Stempelvermerk über den Bezug versehen, die Prioritäts-Aktien erhalten ausserdem einen Stempelvermerk über die Umwandlung in Stamm-Aktien.
4. Für jede zu beziehende neue Aktie sind Mk. 250.— sowie das Agio mit Mk. 100.— bei der Anmeldestelle bar einzubezahlen und ein Solawechsel von Mk. 750.— zu hinterlegen. Die Anmeldestelle erteilt hierüber Quittung. Der Schlussnotenstempel ist von den Aktionären zu entrichten. Nach Erscheinen der neuen Stücke und der Genusscheine werden dieselben gegen Rückgabe der Quittung bei der betreffenden Anmeldestelle ausgehändigt.

Badische Rück- und Mitversicherungs-Gesellschaft:

Der Aufsichtsrat:
C. Ladenburg,
Geh. Kommerzienrat.

Der Vorstand:
B. Lindner.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfiehlt:
Musik-Instrumente
jeder Art, wie Violinen, Zithern, Mandolinen, Spieluhren, billige Zieh- u. Mund-Harmonikas, Kinder-Violinen v. N. 1.50 an. — Reparaturen billigst.
Heinrich Kessler
P 6, 2 •
Hof-Instrumentenmacher
P 6, 2 •

Flaschen- und Syphon-Bier-Versand.
Heinrich Hummel, „Weinberg“, D 5, 4, Tel. 1665.
Sinner hell Tafelbier 1/2 Fl. 24 Pf. 1/4 Fl. 13 Pf.
Sinner dunkel Lagerbier 1/2 Fl. 18 Pf. 1/4 Fl. 9 Pf.
Dortmunder Union Pilsner 1/2 Fl. 30 Pf. 1/4 Fl. 15 Pf.
1544 (Einziger Kraatz für echtes Pilsner)
Münchener Löwenbräu 1/2 Fl. 30 Pf. 1/4 Fl. 15 Pf.
Kulmbacher Mönchs Hofbräu 1/2 Fl. 32 Pf. 1/4 Fl. 16 Pf.
Sämtliche Biere sind in Syphons à 5 und 10 Liter Inhalt zu haben.

Fürstenberg-Bräu
Tafelgetränk Sr. Maj. des Kaisers,
aus der Fürstlichen Brauerei in Donaueschingen, erhielt auf der diesjährigen Weltausstellung in Mailand abermals die höchste Auszeichnung.
Grand Prix.
Zu haben in Gebinden, Flaschen und Syphons durch das General-Depot
S 6. 33. F. E. Hofmann Tel. 446.

Nicht im Tapetenring!
Tapeten
Vorgedrückter Saison wegen Ausverkauf der gesamten diesjährigen Lager-Bestände (bis zu 30% Rabatt).
Reste zur Hälfte der bisherigen Preise.
A. Wihler, O 3, 4a, Planken, Tel. 676



Joppen

mit und ohne Futter, aus dauerhaften Loden, Melton etc.
Hauptpreislagen:
Mk. 8.— bis Mk. 20.—
Engelhorn & Sturm
O 5, 4 u. 5
Münchener Loden-Artikel für Reise, Jagd und Sport.

Nachahmungen
Reismehlseife
weise man mit Bestimmtheit zur Bek.
Jedes Stück trägt deutlich die Aufschrift
E 1, 16, 1. Stok. **Otto Hess** 1. Stok. 5.
Für Kinder u. Damen mit sehr zarter Haut
Überfettete venezianische Seife die beste.
Jedes Stück meiner Seife trägt den Namen Otto Hess.

Licht ist Leben!
Electro-physikalische Heilanstalt
O 4, 14 Mannheim O 4, 14
!!! Heilfaktoren !!!
Blut-, Bogen- und Zellständer, Bierleimbäder, Hochfrequenz-Strömung, Glüh- und Kathodenstrahl-Strahlen, Ulfan- u. Kary-biden, Röntgen-Johannstrahlung, Ulfan-Induktionsapparat, Schilddrüsen- und medizinische Bäder, Quark-Extraktions- und Thure Brandt-Wafler.
Mit bestem Erfolg zur Heilung, in far-er Zeit werden behandelt: Nephritis, Rheumatismus, Gicht, Gelenks- u. Knochenkrankheiten, Herz-Kreislauferkrankungen, Bronchitis, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenkrankheiten, Diabetes, Gicht, Rheumatismus, Gelenks- u. Knochenkrankheiten, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Gelenks- u. Knochenkrankheiten, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Gelenks- u. Knochenkrankheiten, Hautkrankheiten.
Für Damen, Behandlung durch ärztlich geprüfte Masseurin.

Stizette
vergessen Sie nicht ein
Markte Kaminofen
In den meisten Geschäften zu haben.
Carl Guntner, Göppingen.

Mannheimer Spiegel- u. Bilderrahmenfabrik mit elektr. Kraftbetrieb
Christian Buck
T 2, 1. — Tel. 2390.
Atelier moderner stilgerechter **Einrahmungen.**
Anfertigung von Rahmen jeder Art, nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Eig. Vergolderel. Eig. Bildhauerwerkstätte.